

ERLEBNIS KUNST

Einführung in das Ausstellungs- und Vermittlungskonzept

Was haben Ente, Käuzchen, Fasan, Papagei, Rabe, Habicht, Möwe, Eichelhäher, Eule, Huhn, Marabu, Pferd, Hund, Löwe, Panther, Kuh, Katze, Kamel, Reh, Ratte, Hase, Giraffe, Schlange, Esel, Käfer, Wiesel, Zebra, Büffelkalb, Robbe, Fisch, Ameise, Lama, Antilope, Fliege gemeinsam? Sie alle sind Motive und Themen in der zeitgenössischen Kunst. So vielfältig die Tierdarstellungen sind, so unterschiedlich ist ihre Funktion in der Kunst. Das Tier kann immer noch als Symbolträger dienen, kann aber auch nur ein zufällig erscheinender Anlass für Malerei sein, manchen Tieren werden menschliche Eigenschaften zugeschrieben, bei den Aboriginal Artists sind es oft nur Spuren, die sie repräsentieren.

WARUM TIERE? GRUNDSÄTZLICHE ÜBERLEGUNGEN

In der Sammlung Essl findet sich eine erstaunlich hohe Anzahl an Kunstwerken mit Tiermotiven. Der Bogen spannt sich von Arbeiten Anton Fahringers und Herbert Böckls aus den 1930er Jahren bis zu Werken aus den letzten Jahren von Deborah Sengl, Paul McCarthy und Nie Mu. Diese Werke sind im Lauf vieler Jahre von Agnes und Karlheinz Essl als Zeugnisse individueller künstlerischer Produktion und nicht nach thematischen Überlegungen gesammelt worden. Schon bei der Planung der Ausstellung >Passion for Art< zum 35 jährigen Sammlungsjubiläum 2007 hat sich bei der Konzeption von Themenräumen gezeigt, welche überbordende Fülle an Tiermotiven unterschiedlichster Art in dieser Sammlung vertreten sind. Anfang letzten Jahres wurde vom Sammlerpaar der Wunsch geäußert, daraus für das Essl Museum eine Ausstellung zu entwickeln. Diesen Gedanken hat das Team der Kunstvermittlung begeistert aufgenommen und darin eine Chance gesehen, eine große Schau für Kinder zu entwickeln, die ausschließlich Originalwerke aus der Sammlung zeigt und in Aufbereitung,

ihrer Präsentation und Vermittlung sich aus den Erfahrungen der langjährigen Praxis der Kunstvermittlung am Essl Museum entwickelt, die hier schon immer sehr eng mit den Kuratoren zusammenarbeitet.

Bei einer Ausstellung für Kinder denkt man sogleich an etwas Spielerisches, daran, dass alles tiefer gehängt wird, dass die Themen einfach und verständlich sind und die Vermittlung sehr sinnlich angelegt wird. Dieser lustvoll individuelle Zugang zur Kunst wird oft nur Kindern zugestanden, unsere Erfahrung zeigt jedoch, dass ein sinnlicher Zugang zur Kunst auch von vielen Erwachsenen eingefordert wird. Daher richtet sich die Ausstellung an Kinder und gleichermaßen an Erwachsene!

Diese grundsätzlichen Überlegungen stießen bei Agnes und Karlheinz Essl auf großes Interesse, sie haben uns von Beginn an bestärkt, unterstützt und uns größtmögliche Freiheit gelassen. Für dieses Vertrauen in unsere Arbeit möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

Das Team der Kunstvermittlung existiert unverändert seit 1999, der Eröffnung des Museums. Diese Konstante hat zu einer großen inhaltlichen Vertrautheit mit der Sammlung geführt, gleichzeitig hat sich im Lauf der Jahre eine klare Position in der Kunstvermittlung verdichtet, deren Kern sich als Diversität und Partizipation beschreiben lässt. Wesentlich für unsere Arbeit ist es, individuelle Zugangswege zur Zeitgenössischen Kunst zu fördern, besonders auch für Besuchergruppen, die wenig Möglichkeiten haben, sich mit Kunst zu beschäftigen und eigene kreative Erfahrungen zu machen. Das hat natürlich auch für die Konzeption dieser Ausstellung Konsequenzen gehabt. Alle Entscheidungen wurden im Team gefällt und von Beginn an war es unsere Überzeugung, dass unterschiedliche Besuchergruppen, allem voran natürlich die Kinder, an die sich die Ausstellung richtet, in kuratorische und vermittlerische Prozesse miteinbezogen werden. Die

Bildtexte für den Katalog und die Ausstellung wurden ausschließlich von Kindern und erwachsenen Besuchern geschrieben. Es war uns ein besonderes Anliegen, dass die Texte ausschließlich von Betrachtern selbst verfasst werden, somit in der Ausstellung und im Katalog als Anregung dienen mögen, selber zu schauen und zu schreiben, auf die eigene Fantasie zu vertrauen.

Zwei Ausstellungsräume sind für **Gastkuratoren** reserviert worden. Vier Besuchergruppen wurden eingeladen, diese frei zu bespielen. Die Auswahl der Gruppen repräsentiert beispielhaft die Vielfalt der Besuchergruppen mit denen wir arbeiten. Eine Volksschulklasse, eine AHS Klasse, Frauen aus dem Haus Miriam der Caritas und Facebookfriends des Essl Museums kuratierten nacheinander für je 6 Wochen diese Räume, den Beginn machte die integrative Mehrstufenklasse der Volksschule Petrusgasse. Die Gruppen konnten ganz frei aus den Werken wählen und wir haben die Ergebnisse so wenig wie möglich beeinflusst. So entstanden ganz eigenständige kuratorische Annäherungen an Themen der zeitgenössischen Kunst.

DIE AUSSTELLUNG

Bei der Sichtung aller Werke mit Tiermotivik in der Sammlung Essl wurde schnell deutlich, dass uns eine freie assoziative Herangehensweise an die Ausstellung und ihre Themen als die einzig mögliche erschien. Zu unterschiedlich sind die künstlerischen Positionen, zu sehr hat die Persönlichkeit des Sammlerehepaars die Auswahl der Werke bestimmt, als dass man die Werke in kunsthistorische Themen einbetten wollte. So haben wir uns ganz einfach auf das verlassen, was wir vorfanden, haben die Kunstwerke und ihre Motive frei nach Gattungszusammengehörigkeit oder assoziativen Thematiken gebündelt. In der Ausstellung werden ausschließlich Originale gezeigt, die großteils sehr tief gehängt sind. Unser Wunsch

war, die Kunstwerke den Besuchern sehr nahe zu bringen und die Werke doch auch vor, oft aus Begeisterung oder Staunen über das Gesehene entstehenden Berührungen zu schützen. Dies führt zu ganz spezifischen Präsentationsformen und Themen, wie z.B. der sogenannten Augenweide, wo die Besucher selbst auf einer umzäunten Wiese stehen und von dort aus Werke mit Weidetieren ansehen können. So steht der Mensch innerhalb des Zauns und das Kunstwerk ist außerdem gut geschützt. Ein weiteres Beispiel ist ein komplett abgedunkelter Raum, in dem Werke mit unheimlichen Tiermotiven ausgestellt sind, die von einer Plattform aus mit der Taschenlampe erkundet werden können (1). Ein geplanter Hochstand wurde nach reiflichen Überlegungen zu einer Aussichtsplattform mit einer Rampe, die auch für Kinderwägen und Rollstühle erreichbar ist und so allen Besuchern zur Verfügung steht. Von hier aus kann man mit Ferngläsern den Kunstwerken näher kommen, gleichzeitig wird die zur Schaustellung von Tieren (ebenso von Kunst?!) hier spielerisch thematisiert. Auch dem Verhältnis von Mensch und Tier ist ein Bereich gewidmet, der immer zwei Arbeiten zu assoziativen Gruppen zueinander in Dialoge setzt. Den Abschluss der künstlerischen Präsentationen machen Werke der Aboriginal Art, künstlerische Arbeiten, die einen ganz eigenständigen, der westlich europäischen Tradition sehr entgegengesetzten Umgang mit Tieren zeigen. Dies gilt sowohl für den respektvollen Umgang mit Tieren als auch für deren Darstellung im Bild.

Diese inhaltlichen Schwerpunkte und Präsentationsformen werden ausschließlich durch Texte von Kindern und erwachsenen Besuchern begleitet. Um auch das legitime Bedürfnis nach inhaltlicher Auseinandersetzung nicht außer Acht zu lassen, ist ein Informationsraum mit PC Arbeitsplätzen und Katalogen eingeplant.

Im letzten Raum der Ausstellung können Besucher ihre Tierbilder selbst gestalten, sie lassen so eine Besuchergalerie der Tiere entstehen.

DIE VORBEREITUNG IN TEXT- UND PLANUNGSWERKSTÄTTEN

Einzelbesucher und Schulklassen haben in den Textwerkstätten zu Kunstwerken geschrieben, haben in den Planungswerkstätten Bereiche der Ausstellung kuratiert und in Künstlerateliers mit ihnen gearbeitet und ihnen Fragen gestellt.

Die Vorbereitungsphase für diese Ausstellung wurde zu einer sehr spannenden, zeitintensiven Zusammenarbeit von Schülern, Lehrern, Einzelbesuchern, Museumsmitarbeitern und Kunstvermittlern. Es kam zu vielen Gesprächen, es war Raum für Spaß und spielerische Aneignung, es kam aber auch zu hitzigen Diskussionen und es war eine Zeit einander näherzukommen und freundschaftliche Beziehungen aufzubauen.

Die Ausschreibung zur Teilnahme an diesem Projekt erging an alle Partnerschulen des ESSL MUSEUMS, sowie an Kinder von Museumsmitarbeitern und Freunden. Partnerschulen sind jene Schulen, die pro Semester mindestens drei Besuche im Museum machen und die das Team und unsere Arbeit in der Kunstvermittlung gut kennen. Es wurden entsprechend der Anmeldezahl 10 Klassen zur Textwerkstatt eingeladen und zwei Klassen zur Planungswerkstatt. Schüler von 6 bis 14 Jahren wurden so zu Katalogautoren. Schüler der integrativen Mehrstufenklasse der Wiener Volksschule Petrusgasse, sowie des Wiener Ella Lingens Gymnasiums wurden zu Gastkuratoren.

Bei der **Textwerkstatt**, das waren ein zwei- bis dreistündige Workshops, wurden alle Bilder der Ausstellung auf A4 Format als Farbkopie aufgelegt, die Kinder konnten alleine oder in Kleingruppen ein Bild auswählen und dazu einen Text erfinden. Im Vorgespräch wurden die Kinder sensibilisiert welche Textgattungen man wählen kann: Erzählung, Fabel, Witz, Reim,

Kurzgeschichte, Werbung, SMS, Zeitungsartikel, Schlagzeile, etc.

Das Bild sollte immer Ausgangspunkt der Texte sein. Die Jüngeren erfanden viele Kurzgeschichten, die oft sehr fantasievoll wurden. Die Älteren reimten auch gerne und es entstanden auch viele beschreibende Texte. Erstaunlich ist, wie schnell alle Schüler ihren eigenen Zugang zu einer Tierdarstellung fanden und wie spontan die Texte entstanden. Das Team der Kunstvermittlung hat in den Auswahlprozess und in den Schreib- und Erzählfluss der Kinder nie eingegriffen. Bis auf Rechtschreib- und Satzzeichenkorrekturen wurden alle Texte so belassen, wie sie die Kinder verfassten. Da alle Kinder jeweils aus den Werken der Ausstellung ohne Einschränkung wählen konnten, entstanden zu einigen Bildern sehr viele Texte, zu anderen wenige bis keine. Aus diesem „Ranking“ der Schüler ergab sich auch die Reihung aller Tierdarstellungen im Bildteil dieses Kataloges. So ist auch die Top Ten der für Texte ausgewählten Werke im Bildteil auf einen Blick ersichtlich, es sind die ersten zehn, die wir diesem Katalog als Poster auch beilegen. Die Auswahl der Kinder entsprach nicht immer dem, was man als Erwachsener als kindgerecht oder „lieb“ einstuft, sondern eher im Gegenteil: Oft waren die Kinder gerade von jenen Werken fasziniert, die teilweise furchterregend oder nüchtern, formal reduziert und inhaltlich anspruchsvoll sind. Insgesamt sind fast 150 Texte entstanden, ein Kompendium der Fantasie und Beobachtung.

Zur **Planungswerkstatt** wurden insgesamt vier Gruppen eingeladen. Neben den zwei oben genannten Schulklassen noch Frauen aus dem Caritas Haus Miriam, mit dem das Museum schon seit vielen Jahren zusammenarbeitet, sowie eine Gruppe von 10 Facebookfriends. Die Gastkuratoren hatten jeweils 50 Werke der Sammlung im Auswahlpool, um eine eigene Schau zusammenzustellen. Jede Planungsgruppe bespielt die Ausstellungsräume 6 Wochen. Erstaunlich ist auch hier, dass es

einige Bilder gab, die von allen Gruppen ausgewählt wurden, andere hingegen nie. Die Gruppen haben sich den Auswahlprozess nicht leicht gemacht, oft hitzig diskutiert und abgestimmt. Sie haben Themen gefunden, die sie ganz persönlich betreffen und interessieren, so behandelt eine Gruppe das Thema „Tiere und Gewalt“, die Volksschule setzt sich unter anderem mit der Evolution auseinander „Das Tier in mir“ und hängt als Schlussbild einen Spiegel auf. Alle Entscheidungen haben die Gruppen allein getroffen, von der Auswahl, den Themen und Texten bis zur Gestaltung der Räume.

Um exemplarisch die Arbeitsweise von Künstlern zu zeigen, hat das Team der Kunstvermittlung mit einer Reihe von Kindern Atelierbesuche gemacht. Es wurden drei Künstler ausgewählt, die ihre Ateliers in Wien haben und mit Tiermotiven arbeiten. Hierzu wurden Kinder von Mitarbeitern des Museums, von bauMax und von Freunden des Teams eingeladen. Bei den drei Atelierbesuchen haben die Kinder nicht nur Fragen gestellt und die Arbeitsräume der Künstler Deborah Sengl, Alois Mosbacher und Martin Praska kennengelernt, sondern auch in kleinen Workshops Tiermasken hergestellt, gemalt, gezeichnet und sogar eine kleine Ausstellung mit Hundebildern gehängt.

AKTIV IN DER AUSSTELLUNG

Die aktive Aneignung der Ausstellung wird auch nach der Eröffnung weitergehen. So haben Einzelbesucher die Möglichkeit, für die Tiergalerie Bilder zu zeichnen und weitere Texte für all jene Werke zu verfassen, die noch nicht ausgewählt wurden. Dies wird auf unserer Homepage durch die Aktion „Wer will mich“ unterstützt. Alle Texte werden dann im Internet veröffentlicht und teilweise in die Ausstellung integriert. Natürlich bietet die Kunstvermittlung im Essl Museum auch zu dieser Ausstellung eine Vielzahl von Vermittlungsaktionen für unterschiedlichste Altersgruppen an. Dies reicht von Führungen für Kinder und Erwachsene, Workshops

mit praktischer Arbeit im Atelier des Museums bis hin zu Vorlesestunden und Offene Ateliers.

Im Gespräch mit der Künstlerin Deborah Sengl, die Tiere in Tarnungen hüllt wie z. B. den Löwen ins Zebrafell, entstand die Idee, zur Ausstellung etwas zu entwerfen, was von Besuchern getragen werden kann, quasi als Tiertarnung für den Menschen, um so „ungestört“ die Ausstellung zu besichtigen. Deborah Sengl entwarf ein T-Shirt Set, das jeweils das Muster eines Tieres auf der Vorder- und auf der Rückseite zeigt, sowie verschiedene Tiermasken. Fünf Tiere werden als „Mustertiere“ verwendet. Diese Sets können sich Besucher an der Kasse ausleihen oder auch im Bookshop erwerben.

Das Team der Kunstvermittlung im ESSL Museum bedankt sich bei allen, die an der Entstehung dieser Ausstellung teilgenommen haben. Ganz besonders herzlich bei den Künstlerinnen und Künstlern wie auch bei allen Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Mitwirkenden sowie den Mitarbeitern des Museums, die mit Rat und Tat zur Seite standen.

Alle Vorbereitungen sind getroffen, wir hoffen, dass die Besucher der Ausstellung und die Leser dieses Kataloges Freude an den Kunstwerken und den Texten haben, Neugierde auf mehr zu entwickeln und beginnen selbst gestalterisch aktiv zu werden.

Mela Maresch und Andreas Hoffer für das Team der Kunstvermittlung

(1) An dieser Stelle danken wir Gabriele Sand vom Sprengel Museum in Hannover, die seit Jahren erfolgreich Ausstellungen für Kinder plant und uns diese Idee überließ.